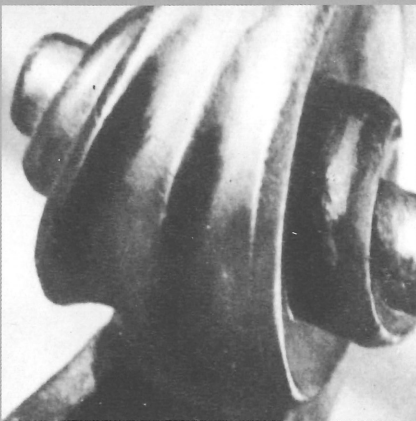


FOTOGESCHICHTE

Fotografie und Avantgarde



Ulrich Hägele Montage, Grotteske, Propaganda. Die Vorgeschichte der Avantgarde: Medieninnovation in der französischen Illustrierten *J'ai vu...* 1914 bis 1920 [5]

Herbert Molderings Mendelsohn, Amerika und der »Amerikanismus« [21]

Nanni Baltzer Die Montage als Propagandainstrument. Die gestreckte Hand bei Terragni, Klutis, Carboni und Heartfield [29]

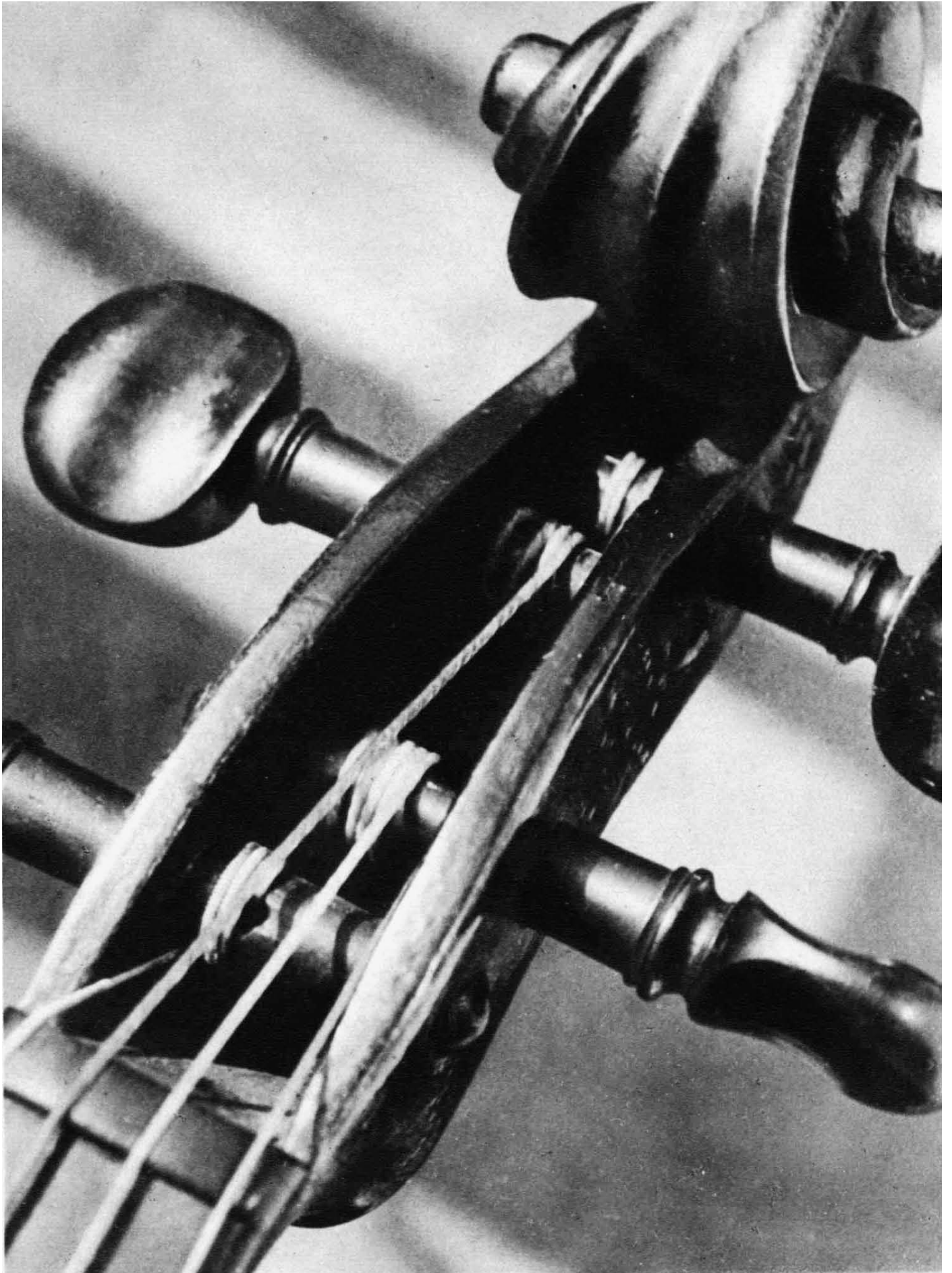
Birgit Hammers Der vergessene Fotograf. Sasha Stone und die Borinage [37]

Anton Holzer Avantgarde und gemäßigte Moderne. Fotografische Aufbrüche in Österreich um 1930 [51]

Wolfgang Born Gedanken über Photographie (1929) [61]

Uwe Fleckner Montierte Reproduktionen – demontierte Kunst. Nationalsozialistische Versuche, die Avantgarden mit avantgardistischen Mitteln zu schlagen [63]

Rezensionen [74]



Kurt Husnik: »Musikalisches Detail« [aus: *Wiener Magazin*, Heft 3, März 1934, S. 38].

»Wirklichkeitshunger ist das Kennwort der Gegenwart.« Dies konstatiert der Kunstkritiker Wolfgang Born im Jahr 1929. Und er ergänzt: »Nichts gilt, was nicht mit Händen zu greifen ist. Die Kunst als getreuer Spiegel der geistigen Haltung, geht im gleichen Schritt mit der Wissenschaft auf Eroberung der Wirklichkeit aus. Sie entwickelt ihren Stil aus dem Gegenständlichen. Man hat ihr bereits vorgeworfen, sie sei photographisch – und die Wahrheit ist, daß sie es – mit Einschränkung, wie sich von selbst versteht – sein will.«¹ Das Jahr 1929, in dem diese Zeilen erscheinen, gilt oft als Höhepunkt der fotografischen Avantgarde im deutschsprachigen Raum. In Stuttgart findet in diesem Jahr die bekannte Fotoausstellung »Film und Foto« (FiFo) statt, die der Deutsche Werkbund organisiert. Die Zeit des Aufbruchs dauert freilich in Deutschland nicht lange. Wenige Jahre später schon setzt der Nationalsozialismus den fotografischen Experimenten ein Ende.

Die Beiträge des vorliegenden Heftes beschäftigen sich mit einzelnen Facetten der Avantgardebewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nicht allseits bekannte und oft ausgestellte Fotografen und ihre Werke stehen im Mittelpunkt. Vielmehr werden weniger bekannte Aspekte und Bildbeispiele vorgestellt. Die Autoren beschränken sich zudem nicht auf die Zeit um 1930, sondern erweitern den Blick auf die weniger bekannte Vor- und Nachgeschichte der Avantgarde.

Ulrich Hägele stellt die im Kontext der Avantgardeforschung bisher unbekannte französische Illustrierte *J'ai vu...* vor, die zwischen 1914 und 1920 erschien. Er zeigt, dass die populäre illustrierte Presse bereits vor den 1920er Jahren einen experimentellen Medieneinsatz praktizierte, der wenig später auch in der künstlerischen Avantgarde zum Einsatz kam. Herbert Molderings untersucht die vielschichtige Bedeutung des »Amerika-

nismus« für die linke und liberale Intelligenz der Weimarer Republik und arbeitet heraus, welche Rolle das bekannte Fotobuch von Erich Mendelsohn *Amerika. Bilderbuch eines Architekten* (1926) in dieser Debatte spielte. Sein erstmals 1991 erschienener Text, ein wichtiger Beitrag zur Foto- und Gesellschaftsgeschichte der 1920er Jahre in Deutschland, wird hier erneut abgedruckt und mit Bildmaterial versehen. Nanni Baltzer geht in ihrer vergleichenden Studie dem Einsatz der Fotomontage als Propagandainstrument im faschistischen Italien, in der Weimarer Republik und der Sowjetunion nach. Birgit Hammers rekonstruiert anhand einer kürzlich wiederentdeckten Fotoserie von Sasha Stone eine beeindruckende Sozialreportage aus dem Jahr 1933 über die Bergarbeiter in der Borinage, einer Gegend in der Nähe der belgischen Stadt Mons. Zugleich wirft sie auch einen differenzierten Blick auf die bisher im Dunkeln liegende Lebensgeschichte von Sasha und Cami Stone. Der Beitrag über die fotografischen Aufbrüche in Österreich um 1930 illustriert, wie schmal der Grat zwischen Avantgarde und Reaktion war. Er stellt einige bisher wenig bekannte moderne Fotografen vor und ruft zwei in Vergessenheit geratene Wiener Kunstkritiker in Erinnerung (Wolfgang Born und Alma Stefanie Frischauer), die wichtige Anwälte der Moderne waren. Der abschließende Beitrag von Uwe Fleckner analysiert, wie die (nicht nur die fotografische) Avantgarde in den nationalsozialistischen Propagandaausstellungen an den Pranger gestellt wurde. Er zeigt, mit welchen inszenatorischen Mitteln die verpönten künstlerischen Arbeiten vorgeführt und – u. a. mit den Mitteln der Montage – der Lächerlichkeit preisgegeben wurden.

¹ Wolfgang Born: *Gedanken über Photographie* (1929), siehe den Wiederabdruck in diesem Heft.